

## Sprachhilfe nach dem Denkendorfer Modell

### 1. Entstehung, Organisation und derzeitiger Stand

Denkendorf in der Nähe von Stuttgart ist mit ca. 10000 Einwohner/innen eine Industriegemeinde, wie es viele in der Region gibt. Auch ein Anteil von 17 Prozent Ausländer/innen in der Wohnbevölkerung war in den Siebzigerjahren typisch für diese Gegend Württembergs. Bekannt ist Denkendorf durch eine Fortbildungsstätte der evangelischen Landeskirche im Kloster Denkendorf. Aus ihr kam 1972 der Anstoß zur Einrichtung einer Sprachförderung für die Kinder der „Gastarbeiter“ in der Gemeinde, um ihnen sprachlich den Anschluss in ihren Kindergartengruppen und Schulklassen zu ermöglichen.

Die Organisationsform sollte eine Initiativgruppe von engagierten Mitbürgerinnen sein, geleitet von einer ebenfalls ehrenamtlichen Geschäftsführung und pädagogisch begleitet durch eine Mentorin oder einen Mentor. Träger waren die Kommune und die örtlichen Kirchengemeinden.

Im März 1973 nahmen die ersten Sprachhelferinnen in Denkendorf ihre Arbeit auf. Sie trafen sich mehrmals in der Woche mit je einer Gruppe von 4 bis 5 Kindern, nachdem sie zuvor von der Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf in die Arbeit eingeführt worden waren. Die Sprachförderung findet für Kindergartenkinder im Rahmen der Freispielzeit und für Schulkinder in den Freistunden oder nachmittags in den Räumen der Schule statt. Auch inhaltlich gehört eine enge Zusammenarbeit mit Kindergarten und Schule zur Denkendorfer Konzeption.

Von Anfang an engagierte sich die Fortbildungsstätte Kloster Denkendorf sehr stark in der Konzeptionsentwicklung, in der Einführung und Fortbildung von Sprachhelferinnen und in der Verbreitung der Sprachhilfe nach dem „Denkendorfer Modell“, das seit 1980 auch von der Landesregierung finanziell unterstützt wird. Seither haben sich in mehr als 80 Städten und Gemeinden Arbeitsgemeinschaften gebildet, die nach den Grundsätzen des Denkendorfer Modells arbeiten. So haben im Jahr 2004 etwa tausend Mitarbeiterinnen knapp 12000 Kinder sprachlich gefördert, davon waren zwei Drittel Kindergarten- und ein Drittel Schulkinder.

### 2. Die Grundprinzipien des Denkendorfer Modells im Kindergarten

- (a) Die Sprachförderung im Kindergarten geschieht ganzheitlich im Handeln und Sprechen in altersgerechten Spiel- und Lernsituationen unter Beteiligung aller Sinne.
- (b) Damit Kinder mit einer anderen Familiensprache möglichst rasch im deutschen Kindergarten und in der neuen Sprache heimisch werden, ist eine regelmäßige Förderung von Anfang an in der Kleingruppe erforderlich. Die Kleingruppe bietet den nötigen Schonraum für die Anfänge in der deutschen Sprache, sie ermöglicht, dass die Kinder individuell angesprochen und ermutigt werden können, dass ihnen aufmerksam zugehört wird und dass sie ausreichend zu Wort kommen.
- (c) Inhaltlich erfolgt die regelmäßige Förderung in der Kleingruppe im Kontext und in der Vernetzung mit der pädagogischen Arbeit in der Gesamtgruppe. Sie greift deren Themen in vereinfachter Form auf und gibt den Kindern Gelegenheit zur Aneignung durch eigene sprachliche Aktivität.
- (d) Sprachhilfe nach dem Denkendorfer Modell wie der Kindergarten insgesamt können die Familiensprache der Kinder nicht fördern. Es wird aber akzeptiert, dass die Kinder zu Hause eine andere Sprache sprechen und dass diese Sprache die Grundlage ihrer gesamten Sprachentwicklung ist. Die Sprachhelferin versucht, die Familiensprache in die Arbeit mit einzubeziehen. Diese erste Sprache darf nicht diskriminiert werden; im Gegenteil, die Sprachhelferin soll Interesse an der Herkunftssprache und Herkunftskultur der Kinder zeigen und die Eltern ermutigen, intensiv mit ihren Kindern in ihrer Sprache zu sprechen. Eine gut entwickelte Erstsprache ist auch für das Lernen der deutschen Sprache förderlich.

### 3. Vernetzung der pädagogischen Arbeit im Gemeinwesen

Die Spracharbeit mit den Kindern erfordert regelmäßige Kontakte zu den pädagogischen Institutionen Kindergarten und Schule. Nur so kann das Ziel für die Kinder - nämlich eine volle Teilhabe in ihrer Kindergartengruppe oder Schulklasse - verwirklicht werden. Ebenso notwendig sind die Kontakte zu den örtlichen Trägern, den Kommunen und Kirchengemeinden. Auch das Gespräch mit den Repräsentanten/innen der verschiedenen ausländischen Gruppen wurde von Anfang an gepflegt. Diese Zusammenarbeit war oft entscheidend für die Gründung einer Sprachhilfe-Arbeitsgemeinschaft am Ort.

In den Anfangsjahren des Denkendorfer Mo-

dells bestand die Elternarbeit in den meisten Fällen aus den Einzelkontakten zwischen der Sprachhelferin und den Eltern der Kinder ihrer Gruppe. Hier ging es im Wesentlichen um die Verbesserung der Lebenssituation der Familie, die die Sprachhelferin als Vertrauensperson um Hilfe bat: bei der Suche nach einem Kindergartenplatz, beim Ausfüllen von Formularen, beim Gang zum Rathaus, der Vermittlung einer Putzstelle, bei der Suche nach einer Wohnung. In dieser Phase war die Sprachhelferin oft auch die Mittlerin: zu ausländischen Sozialberater/innen, zur Erziehungsberatung, zu Förderschulen, zu örtlichen Vereinen oder Arbeitgeber/innen und Betrieben und zu anderen Institutionen.

Diese Art der Elternarbeit hat weitgehend aufgehört; sie ist allenfalls noch bei Asylbewerberfamilien gefragt.

Schon in den Achtzigerjahren wurde an die Arbeitsgemeinschaften der Wunsch nach Sprachkursen für Erwachsene herangetragen. In den folgenden Jahren bis heute haben sich viele hier engagiert, besonders geeignete Kurse für Frauen, z. B. in den Vormittagsstunden und mit Kleinkinderbetreuung anzubieten. Überhaupt ist Frauenarbeit ein Feld, in dem einige Arbeitsgemeinschaften zusätzlich tätig sind. Regelmäßig finden Teenachmittage, Frauen-Gesprächskreise, Nähkurse, türkisch-schwäbische Kochkurse, Frauen-Schwimmkurse und gemeinsame Ausflüge statt.

Es mag wohl an den Resultaten der PISA-Studie liegen, dass neuere zusätzliche Aktivitäten, die hier und dort um das „Kerngeschäft“ Sprachhilfe entstehen, vor allem auf Sprach- und Schulbildung abzielen. Die Sprachhilfe wird gelegentlich um eine Hausaufgabenhilfe erweitert, ebenso sind Mutter-Kind-Sprachkurse zur Vorbereitung der Kinder auf den Kindergarten entstanden. Projektbezogene Kinder-Theatergruppen ergänzen gelegentlich das reguläre Sprachhilfe-Angebot. Eine Lernwerkstatt für Gymnasiasten/innen und Realschüler/innen aus Migrantenfamilien mit einer kleinen Fachbibliothek und kompetenter Unterstützung ist ein weiteres Beispiel, wie man gerade in der Vernetzung dem jeweiligen Bedarf vor Ort gerecht werden kann.

Für alle diese Aktivitäten wie für die Sprachhilfe selber müssen Menschen gefunden werden, die bereit sind, Zeit und Kraft in eine Arbeit zu investieren, die allenfalls durch eine Aufwandsentschädigung entgolten wird.

Allerdings begleitet und berät die Fortbildungsstätte, getragen von der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, nicht nur die Spracharbeit mit einem ausgedehnten Netz von Einführungs- und Fortbildungsmaßnahmen, sie bietet auch zusammen mit dem Verband

der Arbeitsgemeinschaften „Sprachhilfe nach dem Denkendorfer Modell“ ein Forum für den Erfahrungsaustausch und die Weiterentwicklung der Arbeit.

#### **Kontakt:**

**Gesine Lumpp**

**Kloster Denkendorf**

**In der Dorfweiese 6**

**73770 Denkendorf**

**Telefon: 0711 / 344812**

**Email: gesinelumpp@t-online.de**

**www.kloster-denkendorf.de/Sprachhilfe**

#### **Literatur**

Lumpp, G. (1980): Daß Ali und Elena mitreden können. Stuttgart

Kloster Denkendorf (Hg.) (2000): ... da haben wir gewußt, wie deutsch geht: Sprachhilfe für ausländische Kinder und Aussiedlerkinder nach dem Denkendorfer Modell